

# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mk. 00 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auwärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur  
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 151.

Fernsprecher No. 52.

Freitag, den 30. März.

Fernsprecher No. 52.

1900.

## Abend-Ausgabe.

Für das 2. Quartal 1900

auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27,  
bei den Ausgabebestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbar-  
orten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

#### Die Delagoabai-Frage.

Während die Lage auf dem südafrikanischen Kriegs-  
schauplatz sich in letzter Zeit für die Buren weniger ver-  
zweifelt gestaltet hat, als es eine Zeit lang den Anschein  
hatte, und die Engländer sich genötigt gesehen haben, den  
Bormarsch für einige Zeit einzustellen, droht den Buren  
jetzt, nachdem sie wieder erst durch den Tod ihres tüchtigsten  
Führers, des wackeren Generals Joubert, einen schweren  
Schicksalsschlag erlitten haben, bereits ein neues Unheil, das  
von unübersehbarer Tragweite ist. Nach den neuesten  
Meldungen soll der Berner Schiedsgericht in Sachen der  
Delagoabai-Frage, nachdem seine Verkündung wiederholt  
hinausgeschoben worden ist, um die Mitte des April ver-  
öffentlicht werden. Schon wiederholt war die Vermutung  
ausgesprochen worden, daß die Engländer den Spruch des  
Berner Schiedsgerichts als Handhabe benutzen würden,  
um sich in den Besitz der Delagoabai zu setzen.  
Und auf Neue tritt jetzt in London das Gerücht auf, daß  
die englische Regierung die Schadenersatzsumme, zu deren  
Zahlung Portugal verurteilt werden wird, diesem als  
Darlehen geben und dafür die Delagoabai als Pfand  
erkalten werde. Eine Bestätigung dieses Gerüchts bleibt  
freilich abzuwarten, aber man wird jedenfalls darauf gefaßt  
sein müssen, daß mit der Verkündung des Berner Urteils  
die Delagoabai-Frage ganz außerordentlich aktuell werden kann.

Die Streitfrage, welche noch im April durch das Berner  
Schiedsgericht entschieden werden soll, ist bereits länger als  
ein Jahrzehnt alt. Im Jahre 1883 ertheilte Portugal dem  
amerikanischen Oberst Mc. Murdoch eine Konzession zum  
Bau einer Eisenbahn von Lourenco Marques bis zur  
Transvaalgrenze. Diese größtenteils mit Hilfe englischen  
Kapitals erbaute Linie war 1887 vollendet, aber die ver-  
abredete Fortführung der Linie nach Pretoria gerieth ins  
Stocken. Infolge der dadurch entstandenen Streitigkeiten  
zwischen Portugal und den an dem Eisenbahnbau beteiligten  
Unternehmergesellschaften belegte Portugal 1889 die auf  
ihrem Gebiet gelegene Linie mit Beschlag. Die englisch-  
amerikanischen Gesellschaften riefen die Hilfe ihrer Regierungen  
an, und diese zwangen Portugal durch diplomatischen Druck,  
sich dem Schiedsgericht des Schweizer Bundesrats zu unter-  
werfen. Daß dieser Spruch zu Ungunsten Portugals aus-  
fallen wird, ist bekannt, und es handelt sich nur noch darum,  
ob Portugal den Gesellschaften nur ihre wirklich aufgewendeten  
Kosten oder auch den entgangenen Gewinn zu ersetzen haben  
wird. Das letztere, also die Verurteilung zu einer außer-  
ordentlich hohen Entschädigung, erhofft man in England,  
wo man sich seit Längerem mit dem Plan trägt, die so ent-  
stehenden finanziellen Verlegenheiten Portugals zur Ver-  
wirklichung der auf den Besitz der Delagoabai gerichteten  
Absichten benutzen zu können.

Die Delagoabai, welche 1875, nachdem der Streit  
zwischen England und Portugal um den Besitz der Bai  
durch schiedsrichterliches Urteil zu Gunsten Portugals ent-  
schieden worden war, in dessen Besitz überging, ist der  
wichtigste Hafen von Südafrika; er besitzt eine Aus-  
dehnung von etwa sieben deutschen Meilen und bietet selbst  
den größten Schiffen einen Ankerplatz. Von geradezu un-  
schätzbarer Bedeutung ist er für England, denn er beherrscht  
nicht allein die Zufuhr zum Maschona- und Natabeleland  
(Rhodesia), sondern auch die Zufuhr nach der Transvaal-  
Republik. Gelänge den Engländern die Eroberung der Trans-  
vaal-Republik, dann würde dies Gebiet, wenn es durch  
den Erwerb der Delagoabai in unmittelbarem Verkehr mit  
dem Meere läge, für die Engländer einen unermeßlichen  
Worth erhalten. Aber der Erwerb der Delagoabai würde  
den Engländern, auch wenn er noch jetzt während des  
Kriegs erfolgte, die glückliche und verhältnismäßig schnelle  
Beendigung des Kriegs geradezu garantieren. Denn einerseits  
würde den Engländern hierdurch der direkte Weg nach  
Pretoria eröffnet werden, da die Bahn in 21 Stunden von  
Lourenco Marques nach Pretoria fährt und die Engländer  
so, auch wenn die Buren einen Theil der Bahn zerstörten,  
ihren Weg erheblich abkürzen könnten, und andererseits  
würden die Engländer die Buren alsdann völlig einschließen  
und ihnen jede Zufuhr an Lebensmitteln und Munition ab-  
schneiden können.

Hieraus erhellt, welche Bedeutung die jetzt wieder auf-  
gewollte Delagoabai-Frage hat. Hinter den englisch-amerika-  
nischen Gesellschaften steht England, welches die finanzielle  
Verlegenheit Portugals zur Verwirklichung seines Planes

benutzen will. Bisher freilich hat sich Portugal allen solchen  
Anerbietungen Englands gegenüber ablehnend verhalten, da  
derartige Pläne der portugiesischen Regierung im Volke den  
stärksten Unwillen erregt hatten. Portugal könnte auch un-  
schwer die erforderlichen Summen in anderen Ländern er-  
halten, da etliche Mächte ein Interesse daran haben, daß  
die Delagoabai nicht in englischen Besitz übergeht, aber man  
weiß nicht, welche lockenden Anerbietungen England den  
Portugiesen machen wird. Das Hauptinteresse konzentriert  
sich nunmehr darauf, wie sich die anderen Mächte zu einem  
solchen Vorgehen Englands stellen würden. Der ominöse  
deutsch-englische Geheimvertrag soll den Engländern das  
Vorkaufrecht auf die Delagoabai ausdrücklich zugestanden  
haben. Ist dies der Fall, dann wäre von der deutschen  
Regierung selbstverständlich kein Einspruch gegen einen eng-  
lischen Anschlag auf die Delagoabai zu erwarten, und es  
bliebe nur die Hoffnung, daß Frankreich, das seine  
Interessen in Madagaskar als bedroht ansehen muß, und  
vielleicht auch Rußland gegen ein solches Vorgehen Englands  
den bereits früher von ihnen angekündigten Einspruch er-  
heben würden. Jedenfalls wird man der weiteren Ent-  
wicklung der Delagoabai-Frage mit gespanntem Interesse  
entgegensehen müssen, wobei wir nur hoffen wollen, daß die  
deutsche Regierung den Engländern keine Handhabe dazu  
biete, die Buren vollends einzuschließen und zu erdrücken. p.

W. Bern, 29. März. Das Urteil des Delagoa-Schieds-  
gerichts lautet etwa wie folgt: 1. Das Schiedsgericht lehnt alle  
auf die Ergänzung der Enquete abzielenden Anträge ab, ebenfalls  
das Urteil in der Hauptsache von dem Urteil, betreffend die  
Entschädigung für Landereien, zu trennen; 2. beschließt dagegen,  
ein definitives Urteil in der Hauptsache sofort zu erlassen und den  
Parteien eine authentische Ausfertigung des Urteils zu stellen, der  
die Ausfertigung des vollständigen Urteils mit den tatsächlichen  
und rechtlichen Entscheidungsgründen in kurzer Frist folgen soll.  
Hierauf gestützt, fällt das Gericht folgenden Spruch:

Die Regierung von Portugal wird verurteilt, den Regierungen  
der Vereinigten Staaten und von Großbritannien zusammen über  
die bereits 1890 à conto geleisteten 28,000 Pfund Sterling hinaus  
15,314,000 Francs Schweizer Währung zu zahlen; zuzüglich der  
einfach berechneten Zinsen zu 5 pCt. dieser Summe vom 25. Juni 1889  
bis zum Zahlungstage.

2. Diese Summe soll nach Abzug der auf die klagenden  
Parteien entfallenden Prozesskosten und zuzüglich des von den im  
Jahre 1890 bezahlten 28,000 Pfund Sterling noch vorhandenen  
Restes verwendet werden zur Befriedigung der Obligationen gläubiger  
der Delagoabai-Compagnie, eventuell auch anderer Gläubiger der-  
selben nach der Rangfolge ihrer Forderungen. Die klagenden  
Parteien haben zu diesem Zweck einen Verteilungsplan aufzustellen.  
Die Regierung von Portugal hat der Regierung der Vereinigten  
Staaten denjenigen Betrag auszuführen, der nach Maßgabe des  
Verteilungsplanes von der vertretenen Frau Mac Murdoch als  
Obligationen gläubigerin ersten und zweiten Ranges zukommt. Den  
Rest hat die Regierung an Großbritannien zu Händen aller übrigen  
Berechtigten auszuführen.

3. Die im letzten Absatz des Artikels 4 des Schiedsvertrags  
vorgesehene sechsmonatige Zahlungsfrist läuft vom heutigen Tage.

4. Bezüglich der Kosten: Die Kosten der Parteien werden  
weitgeschlagen. Die Gerichtsosten nach dem gemäß Artikel 5 des  
Schiedsvertrags aufzustellenden Verzeichnisse sind von den Parteien  
zu gleichen Theilen, d. h. von jeder 1/2, zu tragen.

5. Anträge der Parteien werden, soweit sie mit der obigen  
Disposition nicht übereinstimmen, abgewiesen.

6. Die authentische Ausfertigung des vorstehenden Urteils ist  
jeder Partei durch Vermittelung des Schweizer Bundesrats zu-  
zustellen.  
Also beschlossen und ausgefertigt in der Sitzung des Schieds-  
gerichts zu Bern vom 29./3 1900.

#### Deutsches Reich.

Aus der Budgetkommission.

Nach der gestrigen Flottendebatte in der Budgetkommission  
des Reichstags ist kein Zweifel daran, daß die Anregung  
des Centrums, betreffend die Herstellung von Nickelstahl-  
pangern in eigenen Staats-Werksstätten, nur gegeben worden  
ist, um unbefolgt zu bleiben. Die Regierung will nicht,  
und die Parteien wollen auch nicht, nicht einmal die Social-  
demokratie, wie der Abg. Bebel auseinandersetzte. Ja, das  
Centrum selbst wünscht gar nicht, daß die Panzer-Erzeugung  
verstaatlicht werde; sonst hätte Prinz Arenberg nicht mit  
solchem Eifer dagegen sprechen können. Immerhin braucht  
man die Hoffnung nicht aufzugeben, daß die Marine-  
verwaltung jetzt das Ihrige thun wird, um die Firmen  
Krupp und Stumm zu möglichst niedrigen Preisstellungen  
zu veranlassen. Es ist selbstverständlich, daß die Verwaltung  
dies auch bisher schon gethan hat, aber die Aufgabe kann  
ihr nur erleichtert werden dadurch, daß die öffentliche  
Meinung auf die außerordentlich hohen Gewinne  
aufmerksam gemacht worden ist, die jene beiden  
Unternehmer aus den Lieferungen ziehen. Man hat  
bis dahin nicht gewußt, daß Krupp und Stumm  
Preise fordern und erhalten, die noch wesentlich geringer  
sein könnten, ohne daß diese Werke dabei auf den ihnen  
billiger Weise zukommenden Gewinn zu verzichten brauchen.  
Man wird jetzt fordern, daß die Steuerzahler nicht zu  
übermäßigen Tributen genötigt werden, und nachdem erst  
einmal diese Dinge in die wünschenswerthe scharfe Be-  
leuchtung gerückt worden sind, wird es voraussichtlich nicht  
an Anerbietungen von Konkurrenten fehlen, mit denen die

Regierung sich vielleicht gut verständigen könnte. Jedenfalls  
steht hier eine interessante Probe darauf bevor, ob es er-  
möglichst werden kann, so mächtige Koalitionen wie die von  
Krupp und Stumm, die monopolartig wirken, durch einen  
genügend festen Willen von Regierung und öffentlicher  
Meinung zu durchbrechen, oder ob die Koalition sich schließ-  
lich als die stärkere Macht erweisen wird.

#### Schuldebatte im Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus unterhielt man sich gestern über  
die Schulunterhaltungspflicht und ihre zweckmäßigste gesetz-  
liche Regelung, wobei sich ergab, daß sämtliche Parteien  
einig sind in Bezug auf die Nothwendigkeit, auf diesem  
Gebiete endlich einmal durchgreifende Abhülfe zu schaffen,  
daß aber leider die Regierung Schwierigkeiten macht. Es  
wäre unnatürlich gewesen, hätte nicht auch der Kultus-  
minister seine Geneigtheit zu Reformen bekundet, nur daß  
es vorläufig bei der Geneigtheit bleibt. Es sollen erst noch  
statistische Erhebungen stattfinden, Umfang und Verteilung  
der Kommunalsteuern sollen erst gründlicher festgestellt  
werden, und Herr Studt thut nicht anders, als  
wenn die Staatsregierung hier einen Schritt ins Dunkle  
thun solle; man möchte nach seinen heutigen Ausführungen  
glauben, daß die Regierung sich in langen Jahrzehnten noch  
immer nicht darüber unterrichtet habe, wie groß die Schul-  
lasten sind, wie unangemessen sie vertheilt sind, wie dringend  
das Bedürfnis nach Aenderung ist, und wie leicht endlich  
diese Aenderung erfolgen kann, wenn die Regierung nur  
will. An Statistik ist doch sonst bei uns wahrlich kein  
Mangel. Aber es wird wohl so sein, wie der Abgeordnete  
Friedberg es andeutete: Die Zurückhaltung des Kultus-  
ministers wird ihren letzten Grund in den Schwierigkeiten  
haben, die der Finanzminister überall dort macht, wo es  
darauf ankommt, Geld auszugeben, statt einzunehmen. Jeden-  
falls weiß die Staatsregierung sehr (sie hätte es allerdings  
auch schon vorher wissen können), daß das Abgeordneter-  
haus die endliche Ordnung der Schulunterhaltungsfrage  
verlangt, und zwar im Prinzip einhellig. Die Debatte  
hierüber insofern einen sehr angenehmen Eindruck, und  
noch erfreulicher wirkte sie dadurch, daß die Parteien, die  
sonst so gern die Gelegenheit benutzen, eine konfessionell  
stark gefärbte Volksschulvorlage zu fordern, diesmal solche  
Abschwelgung unterließen und sich damit begnügten, eben-  
falls nur die Regelung der äußeren Verhältnisse der Volk-  
schule zu wünschen.

\* Bes- und Personal-Nachrichten. Der Landtags-  
Abgeordnete Kollida von der freisinnigen Vereinigung, welcher  
vor einigen Tagen vom Schläge gerührt wurde, ist gestern Vor-  
mittag infolge eines erneuten Schlaganfalls gestorben.

\* Berlin, 30. März. Der Bundesrath hat bei der gestrigen  
Beratung den Etat nach den Beschläffen des Reichstags an-  
genommen. Derselbe wird demnächst offiziell publizirt werden.  
Bischof v. Anzer empfing gestern Vormittag den Besuch des  
hiesigen chinesischen Botschaften, welcher aus der Provinz Sü-  
schantung stammt und mit dem Bischof von früher her bekannt ist.  
Im Reichstag hatte der Bischof gestern Nachmittag eine Besprechung  
mit dem Staatssekretär Tirpitz. Für Samstag ist der Bischof zu  
dem beim Staatssekretär v. Bülow stattfindenden parlamentarischen  
China geladen. Den Berichten zufolge, welche dem Bischof aus  
China nachgeschickt wurden, hat sich seit seiner Abreise vor zwei  
einhalb Monaten die Lage für die ihm unterstellten Missionen  
verschlechtert, wenn schon eine unmittelbare Gefahr zur Zeit nicht  
vorhanden zu sein scheint.

Wie der „Rational-Zeitung“ berichtet wird, soll die konservative  
Interpellation wegen des Fleischbeschau-Gesetzes im Ab-  
geordnetenhaus vor Ostern nicht mehr zur Verhandlung gestellt  
werden. Nach den neuesten Dispositionen ist vielmehr beabsichtigt,  
die Osterferien des Hauses schon in den allernächsten Tagen, mög-  
licher Weise schon heute, beginnen zu lassen. Hiernach scheint es,  
so bemerkt das genannte Blatt, als ob die Interpellanten nach-  
träglich eingesehen hätten, daß sie von der Verhandlung keinen  
Vorthell zu erwarten hätten.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. März.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die  
Generaldebatte über die Flotten-Vorlage fortgesetzt und die  
geherr abgebrochene Verhandlung über die Kosten und Beschaffung  
der Mittel weiter geführt. Abg. Bebel bezweifelt, daß es möglich  
sein werde, ohne neue Steuern auszukommen. — Staatssekretär  
Tirpitz erklärte, daß er auf eine Erhöhung der Steuerlast  
nur hingewiesen habe als auf eine Reserve in äußerst schwierigen  
und dringenden Fällen. — Staatssekretär Tirpitz führte aus,  
von der Absicht der Erwerbung neuer Flottenstützpunkte sei ihm  
nichts bekannt. Eine längere Diskussion entspinnt sich sodann über  
die Preise der Panzerplatten. — Abg. v. Kardorff verliest einen  
Brief des Frhrn. v. Stumm, worin dieser bestritt, daß die in  
den Zeitungen enthaltenen Angaben über die großen Millionen-  
gewinne der Lieferanten von Panzerplatten begründet seien.  
Die Zahl von 188 Millionen sei weit aus zu hoch, der Gewinn viel  
niedriger, besonders im Hinblick auf das große Risiko und die  
nothwendigen gewaltigen Kapitalien. — Abg. Müller-Fulda  
kritisiert die Angaben des Frhrn. v. Stumm. — Staatssekretär  
Tirpitz betont, die Herstellung von Panzerplatten biete große  
Schwierigkeiten angesichts der theuren Patente, des nothwendig  
werdenden Beamtenheeres, der hohen Gehälter x. Die Gewinn-  
berechnung in den Zeitungen habe auch ihm als zu hoch gegriffen  
erschieden. Krupp habe sich erst auf Andrängen der Marine-  
verwaltung entschlossen, in die Panzerplatten-Fabrikation einzut-  
reten. Die Preise, welche andere Staaten für Panzerplatten  
zahlten, seien nicht geringer als unsere. Hieraus wurde eine Pause  
in der Verhandlung gemacht.





# Kinderwagen — Sportwagen — Kinderstühle.

### Grosse Auswahl Neuheiten

vom Einfachsten bis Elegantesten, allen Ansprüchen genügend.

Enorm billige Preise.

Man vergleiche!

## Elegante Kinderwagen

zu Mk. 16, 18, 20, 22 etc.

## Hochmoderne Promenadewagen

zu Mk. 30, 35, 40 bis 100 Mark.

### Neu! Reizende Kinderwagen neuer Art, ganz weiss. Neu!

Neue moderne Holz- und Rohr-Sportwagen, ein- und zweisitzig, in allen Farben und Formen, auch mit Schirm oder Verdeck zu Mk. 7, 8.50, 10, 12, 15, 18 bis 65 Mark.

Patent-Kinderstühle zum Hoch- und Niedrigstellen, mit grossem Spiel- und Essisch und Closet-Einrichtung, fein lackiert, zu Mk. 6, 8.50, 10, 12 bis 30 Mark etc.

Vorgenannte Artikel sind meine Specialitäten und werden nirgends vortheilhafter und in solch grosser Auswahl geboten!

Man prüfe! Man vergleiche die Preise! Man beachte die Schaufenster!

## Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48, Telephon 2048 (Neue Nummer).

Alle Reparaturen, Aufziehen von Gummireifen, Einzeltheile etc.



# Gasthof Röss, Hattenheim im Rheingau.

F 189

**Samstag, den 31. März,**  
Abends 6 Uhr,  
im Museumssaal,  
Vortrag  
der Herrn Dr. Schaus:  
Ueber Bismarcks Beziehungen  
zu Nassau. F 421

## Marienburg Geld-Lotterie,

Ziehung 3. April, Loose à Mk. 3.—,  
empfehlen die Haupt- und Glücks-Collekte

Carl Cassel,

nur Kirchgasse 40.

Stift und Porto nach auswärts 80 Pf. extra. 4186

## 70 Pf. Brindisi 70 Pf.

Bitte versuchen Sie meinen ital. Rothwein Brindisi, welcher von mir direct importirt und jetzt in einer noch vorzüglicheren Qualität geliefert wird. Ganz besonders erlaube mir die Herrschaften, welche den Brindisi der Concurrenz trinken, zu einem Versuch und Vergleich ergebniss einzuladen. Dieser Wein kann trotz seines sehr billigen Preises mit vollem Recht als Ersatz für Bordeaux gelten. Für absolute Reinheit leiste jede Garantie. Preis b. 12 Fl. excl. Glas, einz. Fl. 5 Pf. mehr, pr. Liter im Fass 50 Pf. Lieferung frei Haus. 4058

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82.

Garantirt reinen

## Franzbranntwein,

die ganze Flasche Mk. 1.00, die 1/2 Flasche 50 Pf. empfiehlt E. M. Klein, 1. Kl. Burgstr. 1. 4573

Gefüllenes Ochsenfleisch, magere saftige Stücke, ohne Knochen per Pfund 80 Pf. empfiehlt als sehr wohlschmeckend u. preiswerth Jacob Ulrich, Metzger, Friedrichstrasse 11. 706

### Feinste

## Landbutter

per Pfund 1 Mk., bei 5 Pfund 95 Pf.

Zübrambutter, allerfeinstes Product, per Pfund 1 Mk. 20 Pf.

K. Jeckel, 4. Saalgasse 4.

## Für die Reise

empfehlen in grösster Auswahl: 4676



Reisekörbe,  
Reise-Handkörbe,  
Picknickkörbe,  
Reise-Rollen,  
Reise-Riemen,  
Schwämme,  
Schwammbeutel,  
Seifendosen,

**Hutschachteln**  
von Holz u. Papp,

**Bürsten für die Reise,**

Zahn-, Nagel- u. Haarbürsten,  
Wisch-, Schmutz- u. Kleider-  
bürsten,  
Reise-Spiegel und Kämmo,  
Brennmaschinen u. Scheeren  
u. andere Toiletteartikel.

Neuanfertigung u. Reparatur  
aller Korbwaren.

Ferner alle Korb-, Holz-  
und Bürstenwaren.

Sieb- u. Küferwaren, Fensterleder u. Schwäm.

Karl Wittich,

7. Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

## Diamantmehl, feinstes Blüthen- resp. Confectmehl,

bei 10 Pfund à 17 Pfg., bei 50 Pfund à 16 Pfg.

## Weizenvorschußmehl 000, bestes Kuchenmehl,

bei 10 Pfund à 14 Pfg.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49. Telephon 414.



„Alexanderwerk“

### Fleischhackmaschinen

von Mk. 5.— an,

### Grobschneidmaschinen

von Mk. 4.50 an,

### Reibmaschinen.

## Franz Flössner,

Welfenstrasse 6. 3671

## Zur Confirmation

empfehle mein gut assortirtes Lager in goldenen und silbernen

## Herren- u.

## Damen-Uhren

unter Garantie zu den billigsten Preisen. 3683

C. Burk Nachf., R. Schellenberg,

Friedrichstrasse 2.

## la Salon-Parquetwachs,

gelb u. weiss, keinen Geruch hinterlassend, 1-Pfd.-Dose 80 u 90 Pf. Stahlspäne Paek. 25 Pf., Parquet-Frottirtücher.

Bernstein-Fussbodenlack / sehr haltbar, trocknet  
Spiritus-Fussbodenlack / über Nacht fest auf,  
klebt nicht nach,

in 6 verschiedenen Farben.

Alle Sorten Pinsel.

## Möbelpolitur

zur Instandhaltung polirter Möbel aller Holzarten, auch Pianos und Billards, Flasche 1 u. 1.50 Mk.

## P. & D. Seligmann,

Kirchgasse 38, gegenüber dem Nonnenhof.

Galster's  
Cheruskenträger



Gez. geschliffen 28810

Eine Wohlthat für beleibte  
Herren, für Kegler, Reiter,  
Turner, Radfahrer etc. etc.

Freiheit des Rückgrates,  
freie beugende Bewegung!

Dieser solide, bequeme  
Hosenträger ist stets vor-  
rätbig bei 2168

## M. Bentz,

2. Neugasse 2,

ist der Beste der Welt! a. d. Friedrichstrasse.

## Cognac!

in feinsten abgelagerten Qualitäten.

Deutsche Waare bei 1/2 Fl. 1.80, 2.—, 2.50 u. 3.—,  
Franzö. 3.50, 4.—, 5.— u. 6.—,  
bei Abnahme von 6 Flaschen 5% Rabatt.

Hermann Neigenfud,  
Oranienstrasse 52, Ecke Goethestr.  
Telephon 816. Telephon 816. 4600

## 1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantirt rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

## Friedr. Marburg,

Neugasse 1. 3495

Gegen die gefürchtete

## Influenza

glaube ich empfehlen zu dürfen meinen  
bekanntesten und bewährten



italienischer Rothwein  
importirt durch  
J. RAPP, Hoflieferant WIESBADEN

Nur nicht unter vorstehend abgebildetem  
Etiquette und der gesetzlich eingetragenen  
Schutzmarke „das Pferd“, worauf ich  
zu achten bitte.

## J. Rapp, Herz. S. Hoflieferant,

Weinbau, Weingrosshandlung,  
Moritzstrasse 31, Neugasse 18, 20  
(nicht mehr Goldgasse). 875